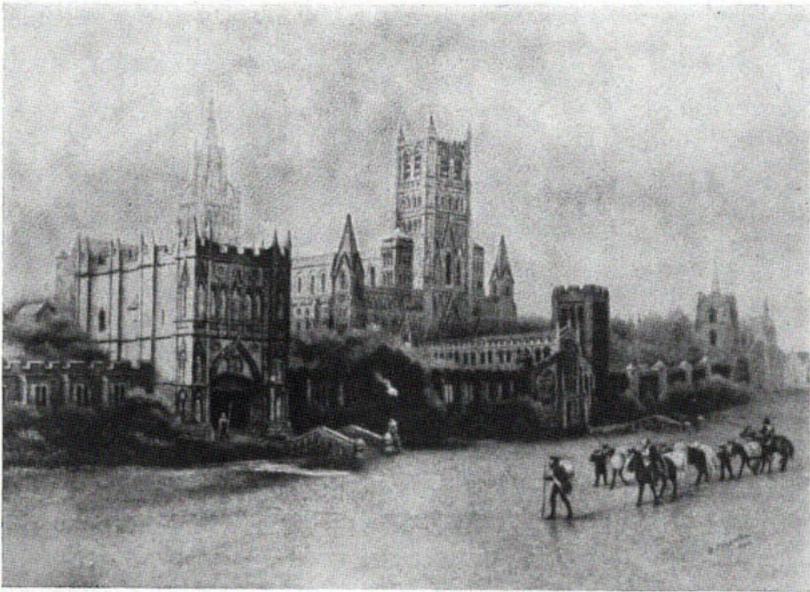


BUCHREIHE DER ANGLIA
ZEITSCHRIFT FÜR ENGLISCHE PHILOGIE

1. BAND

W. F. SCHIRMER, LYDGATE



Westansicht des Klosters Bury St. Edmunds

JOHN LYDGATE

*Ein Kulturbild
aus dem 15. Jahrhundert*

VON

WALTER F. SCHIRMER



MAX NIEMEYER VERLAG / TÜBINGEN

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Copyright 1952 by Max Niemeyer Verlag Tübingen

Bildwiedergaben mit Erlaubnis des British Museum, London und der Oxford University Press

Druck: Tübinger Chronik, Druckerei- und Verlagsgenossenschaft eGmbH, Tübingen

VORWORT

Die zwischen den Gipfeln Chaucer und Shakespeare in tiefen Schatten liegende Zeit des 15. Jahrhunderts hat bisher wenig Verständnis gefunden. Die Literaturgeschichten pflegen über diese „Verfallszeit“ mit wenigen, meist abfälligen Bemerkungen hinwegzueilen. Damit ist aber der Weg zu historischer Erkenntnis versperrt, denn eine jede Zeit umfaßt Vergehen und Werden. In diesem Sinne der Entwicklung muß das 15. Jahrhundert und mit ihm sein repräsentativster Dichter John Lydgate gesehen werden. Dieser bisher mehr verspottete als beachtete Mönch war Vollender einer alten und Wegbereiter einer neuen Literatur. Sein menschliches Bild ist nur unter Zuhilfenahme der geschichtlichen Situation seiner Zeit rekonstruierbar. Durch das Gitterwerk der Jahreszahlen, der Ereignisse und der agierenden Personen blicken wir in die Zelle des Mönchs von Bury St. Edmunds. Das damit aufgerollte Kulturbild vermittelt auch das Verständnis für Lydgates – ihm selbst nicht bewußte und erst spät erkannte – literarische Berufung. Er hielt sich für einen Jünger Chaucers, er dichtete gehorsam, was sein Abt, sein König und seine Zeit von ihm verlangten, und in dem scheinbar treuen Befolgen der alten Muster lagen die Triebe einer neuen literarischen Zeit.

Bonn 1952

W. F. Schirmer

INHALT

ERSTER TEIL

1. England zur Zeit von Lydgates Geburt 1
Höhepunkt politischer Macht unter Eduard III. Kulturelle Blütezeit. Aufstieg des Bürgertums. Richard II. und die Barone. Soziale Unruhen. Wicliffe.
2. Lydgates Jugend und das Kloster Bury St. Edmunds 5
Selbstzeugnisse über Herkunft und Novizenzeit im Kloster. Lage des Klosters. Die Klosterkirche und die übrigen Baulichkeiten. – Geschichte des Klosters bis auf Lydgate. Abt Samson. Plünderung durch die Städter 1327. Der Aufruhr von 1381. Besuch Richards II. im Kloster. – Die Bedeutung des Klosters in kirchlicher, politischer, wirtschaftlicher Hinsicht. – Liste der Äbte. Mutmaßlicher Bildungsgang Lydgates. *Aesop-Übersetzung*. Vermutliche Studienzeit in Oxford. Patronatswesen.
3. Politisches Zeitbild. Heinrich IV. 20
Richards II. Ende. Krönung Heinrichs IV. Sein Charakter. Seine Politik. Häretikerverfolgung. Empfänge auswärtiger Herrscher. Machtkämpfe im Innern: die Beaufortpartei. Prinz Hal, Henry Beaufort. Der Krieg mit Frankreich.
4. Lydgates Frühwerke. Chaucertradition und erste Epen 26
Chaucer und die englische Literatur. Seine sprachliche Bewertung. Die höfische Dichttradition und das bürgerliche Publikum des 15. Jh. *Complaint of the Black Knight*. *Flour of Courtesye*. *A Gentlewoman's Lament*. *Ballade of Her that hath all Virtues*. *Complaint for Lack of Mercy*. *Servant of Cupid Forsaken*. *A Lover's New Years' Gift*. Literarische Urteile in den Paston-Letters. *The Churl and the Bird*. – Lydgates erste Epen. *Temple of Glas*. Gelegenheitsdichtung, Inhalt. Wertung. *Reson and Sensuallyte*. Eine Unterweisung in der Lebenskunst und Schatzkästlein des Wissens. *Life of our Lady*. Patronat des Prinzen Hal.
5. Lydgates Trojabuch 36
Herbst des Mittelalters. Auftraggeber Heinrich V. Mittelalterliche Trojageschichten. Bedeutung des *Troy Book*. Verhältnis zu den Quellen. Erzähltradition und eigene Anschauung. Die Exkurse. Lydgates Auffassung von der Dichtkunst. Stellungnahme zu politischen Zeitfragen. – Der Abt des Klosters. Englische Abgesandte beim Konstanzer Konzil.

6. Politisches Zeitbild. Heinrich V. 45
 Einzug in London. Charakterbild, Romantischer Traum und reale Politik.
 Der französische Krieg. Agincourt. Empfang in London. Kaiser Sigis-
 mund in London.
7. Lydgate und die Chaucerfamilie. Der Thebenroman 51
 Thomas Chaucer. Der Landsitz Ewelme. *On the departyng of Chaucer
 into France. My Lady Dere*. Der Frieden von Troyes. *Siege of Thebes*.
 Eine Canterbury Tale. Inhalt. Stellung zu Zeitfragen.
8. Politisches Zeitbild: Heinrichs V. Ende 58
 Einzug und Festlichkeiten in Paris und in London. Hochzeit und Krönung
 Katharinas. Erneuerung des französischen Kriegs. Heinrichs Tod. Heim-
 bringung der Leiche.
9. Lydgates Metrik und Stil 61
 Spätgotischer Stil. Chaucers Metrik. Der Fünfheber bei Lydgate. Lewis'
 Theorie. – Lydgates sprachlicher Stil. Rhetorischer Schmuck. Aureate
 Terms. Umschreibende Diktion. Verhältnis zum Humanistenlatein.

ZWEITER TEIL

10. Politisches Zeitbild. Regierungsantritt Heinrichs VI. Erste politische
 Werke Lydgates 68
 Regentschaftsrat. Spannung zwischen Gloucester, Bedford, Beaufort.
Serpent of Division. Entstehungszeit. Inhalt und These. Gliederung.
 Keine Vita Cäsars. Predigtschema. Stil. *A Praise of Peace*.
11. Lydgates Priorat in Hatfield 76
 Prior von Hatfield Regis. Vermutlich eine Sinekure. *A Valentine to her
 that excelleth all. Guy of Warwick* kein Roman, sondern Historie. Auf-
 traggeberin Lady Margaret Talbot.
12. Lydgates Satiren 80
*So as the Crabbe . . . Ryght as a Rammes Horne. Order of Fools. Against
 Millers and Bakers. Jak Hare. Payne and sorow of Euyll Maryage. On
 an Ale-seller. Ballade per Antiphrasim. Doublesse. Examples Against
 Women. Horns away. Bycorne and Chicbefache*.
13. Lydgates Maskenzüge 84
 Bildgedichte, Königseinzüge, Mummings. *Mumming at Eltham*. Rolle
 des Vorlesers. *Mumming at Bishopswood*. Begrüßungsszene. *Pageant of
 Knowledge*. Schuldrama-Tradition. *Mumming at London*. Ausonius-
 vorbild. *Mumming at Hertford*. Renaissanceschwank. *Mumming at
 Windsor*. Politisches Thema. *Mumming for the Mercers of London*.
 Mythologisches Spiel. *Mumming for the Goldsmiths of London*.

14. Lydgates Lehrdichtung 93
 Lehrhafte Dichtung. Tischzuchten. *Stans puer at mensam. Treatise for Lavenders. Duodecim abusiones. Four Things that Make a man a fool. Nine Properties of Wine. A Dietary.*
15. Politisches Zeitbild: Regentschaft für Heinrich VI. Lydgate in Paris 96
 Humphreys Heirat mit Jacqueline. *Epithalamium für Gloucester. Complaint for My Lady of Gloucester.* Bedfords Vermittlung zwischen Beaufort und Gloucester. – Lydgates Reise nach Paris. Seine politische Rolle. Bedfords französische Politik. Lydgate und Richard de Beauchamp. *The Title and Pedigree of Henry VI.*
16. Lydgates Deguileville-Übersetzung und Totentanz 102
 Deguilevilles Werke. Übersetzungsauftrag der Pèlerinage de la Vie Humaine durch Thomas Montacute. Englische Deguileville-Übersetzungen. *Pilgrimage of the Life of Man.* Inhalt. Wenig Zutaten. – Französische und englische Totentanzbilder. Lydgates Begleittext. *Dance Macabre.* Beliebtheit des Themas.
17. Heinrichs VI. Krönung in Westminster und Paris und sein Besuch in Bury St. Edmunds. Lydgate „Poeta Laureatus“ 111
Roundel for the Coronation. Ballade to Henry VI, on his Coronation. Soteltes at the Coronation Banquet. New Year's Gift of an Eagle. Prayer for King, Queen and People. Benedic anima mea. Defence of Holy Church. – Schlechte Lage der Engländer in Frankreich. Bedford wünscht Heinrichs Krönung zum französischen König. Jeanne d'Arc-Prozeß. Heinrichs Einzug in Paris. Die Pageants. – Lydgates Rückkehr nach England. Erhält Auftrag für offizielle Begrüßung des zurückkehrenden Königs. *King Henry VI's Entry into London.* Inhalt. Allegorie. Heinrichs VI. Interessen. Sein Besuch in St. Edmunds.

DRITTER TEIL

18. Lydgates Heiligenlegenden 128
 Geschichte der Legendendichtung. *The Life of Our Lady.* Weniger Erzählung als Preis. Gliederung des Stoffs. *Legend of Seynt Margarete.* Künstlerischer Wert. Höfische Haltung. Heroische Note. *St. George. St. Petronilla. How the Plage was Sesyd in Rome. Legend of Seynt Gyle. St. Austin at Compton. Dan Joos. Lives of SS. Edmund and Fremund. Miracles of St. Edmund. Lives of SS. Albon and Amphabell.* Spielarten und Bedeutung der Lydgateschen Legendendichtung. Die Nachfolger Bokenham, Capgrave, Bradshaw.
19. Lydgates Religiöse Lyrik 150
 Eigenart mittelalterlicher religiöser Dichtung. Verwendung im Gottesdienst. Besprechung von Lydgates religiöser Lyrik in Gruppen. – „*Angewandte Kunst*“ (151) Gereimte Predigt. *Merita Missae. A Kalendare* Kalenderverse. – *Procession of Corpus Christi* – Messeerklärung

Virtues of the Mass, Exortacion to Prestys, On Kissing at verbum – Paraphrasen *Pater noster qui es* – *Exposition of the Pater noster* – Bittgedichte. Pestgedichte. *How the Plage was Sesyd at Rome* – *Stella celi extirpauit* – *De Sancta Maria contra pestilenciam* – *Fifftene Toknys aforne the Doom*. – Hymnenparaphrasen (155) *Misericordias domini in eternum cantabo* – *Deus in nomine tuo saluum me fac* – *Te Deum laudamus* – *Vexilla regis prodeunt* – *Letabundus*. – Epischer Umfang (157) *A Seying of the Nightingale* – *Testament* (Bußgedicht Meditation). – *Passionsgedichte* (161) *The Dolorous Pyte of Crystes Passioun* – *Prayer upon the Cross* – *Cristes Passioun* – *Fifteen Ooes* – *Quis dabit meo capiti* – *Christe qui lux es et dies*. – Gebete (163) *Eight Verses of St. Bernard* – *Prayer in Old Age* – *To S. Robert of Bury* – *Prayers to ten Saints* – *Prayer to St. Thomas* – *St. Giles* – *St. Katherine, Margaret and Magdalene* – *St. Michael* – *Gabriell* – *St. Leonhard* – *St. Ursula and 11000 Virgins* – *St. Ositha* – *Devowte Invocacioun to St. Denys* – Gebete an St. Edmund – 2 Gebete an Edmund – *St. Thomas of Canterbury* – *Praise of St. Anne* – *Invocation to St. Anne*. – *Marie ndichtung* (166) *Image of Our Lady* – *Child Jesus to Mary, the Rose* – *Magnificat* – *Gaude Virgo mater Christi* – *Ave Maria* (*Salutacio angelica*) – *Verses to the Virgin* – *Ave regina celorum* – *Regina celi letare* – *To Mary, the Star of Jacob* – *Prayer to Mary, in whose Help* – *Fifteen Joys and Sorrows of Mary* – *Fyftene Ioyes of oure Lady* – *Gloriosa dicta sunt de te* – *To Mary the Quene of Hevene* – *Ave Jesse virgula* – *Ballade at the Reverence of Our Lady*.

20. Lydgates Moralisch-didaktische Gedichte 173

Pyte to the Wretched Synner – *Rhyme without Accord* – *They that no While Endure* – *Death's Warning* – *Tyed with a Lyne* – *See myche, Say Lytell* – *Song of Vertu* – *Every Thing to his Semblable* – *Say the Best, and Never Repent* – *Consulo quisquis eris* – *The Cok Hath Lowe Shoon* – *A Ditty upon Haste* – *That now is Hay some-tyme was Grase* – *A Wicked Tunge will Sey Amys* – *The World is Variable* – *A freond at Neode* – *Look in Thy Merour* – *As a Mydsomer Rose* – *A Thoroughfare of Woe* – *Song of Just Mesure* – *Mesure is Tresour* – *Amor vincit omnia* – *Timor mortis conturbat me* – *Benedictus Deus in donis suis* – *God is myn Helpere* – *Epistle to Sibille*.

21. Lydgates Fall of Princes 179

Boccaccios *De casibus*, Laurents und Lydgates Übersetzung. Inhalt der einzelnen Bücher. Humanistische Note des 2. Buches. *Letter to Gloucester*. Pause und Neuansetzen in Historiographenhaltung. 3. bis 7. Buch als historisches Werk geschrieben. Pause. Dritte Etappe: pragmatische Geschichtsschreibung (Buch 8 und 9). Verbreitung. *The Sodeine Fall of Princes in Oure Dayes*. Fortsetzung in *Mirror for Magistrates*.

22. Politisches Zeitbild und Spätwerke Lydgates 198

Tod Th. Chaucers und Bedfords. Scheitern der Konferenz von Arras. Frontwechsel Burgunds. *Ballade in Despyte of the Flemynges*. *Horse Goose and Sheep*. Inhalt. Lydgates politische Ansichten. *Libel of English Policy*. William de la Pole, Alice Chaucers dritter Gatte. Charles d'Orleans. 1437 als Wendepunkt der Generationen. Zusammenbruch der

Okkupation Frankreichs. – Lydgates Werke für das Kloster. *Cartae versificatae. The Kings of England. Verses on Cambridge. Fabula duorum mercatorum.* Inhalt. Stil.

23. Lydgates letzte Lebensjahre 208
 Eleanor-Prozeß. Heinrichs VI. französische Heirat. Lydgates *Pageants at the Entry of Queen Margaret.* Inhalt. Allegorische Note. Margaretas Charakter. Prozeß und Tod Humphreys. Tod des Abts Curteys. Suffolk und Lydgate. *Secrees of Philisoffres.* Inhalt Thesen. Fortsetzung durch Benedict Burgh. Lydgate und J. Shirley. – Suffolks Ende. Ausbruch der Rosenkriege. Lydgates Tod.

Exkurs I: Lydgates Ruhm 223
 Exkurs II: Übersicht über die Lydgate-Forschung 226
 Exkurs III: Der Lydgate-Kanon 228
 Register 244

VERZEICHNIS DER BILDER

- Titelbild: *Westansicht des Klosters* (Rekonstruktion nach dem Titelbild von 'The History of King Edmund the Martyr' ed. Lord Francis Hervey, Oxf. Univ. Press 1929).
- Zu S. 8: *Plan des Klosters* nach den Skizzen in: Memorials of St. Edmund's Abbey ed. Th. Arnold, III. Lo. 1896, J. B. Mackinlay: Saint Edmund, Lo. 1893, und M. R. James: The Abbey Church of S. Edmund at Bury, Cambr. 1895.
- Zu S. 55: *Lydgate unter den Canterbury-Pilgern.* (Brit. Mus. MS. Royal 18. D. II. fol. 148.)
- Zu S. 103: *Überreichung der Deguileville-Übersetzung an Thomas Montacute.* (Brit. Mus. MS. Harl. 4826. fol. 1.)
- Zu S. 127: *Lydgate überreicht König Heinrich VI. die Edmunds-Legende in der Klosterkirche.* (Brit. Mus. MS. Harl. 2278. fol. 6.)

ERSTER TEIL

1. England zur Zeit von Lydgates Geburt

Im Jahre 1370, dem mutmaßlichen Geburtsjahr Lydgates, regierte noch Eduard III., in dessen Diensten Chaucer groß geworden war und dessen Hof durch die Prachtentfaltung und die Anwesenheit des auf sein Lösegeld wartenden Königs Johann von Frankreich zu den glänzendsten der damaligen Welt gehörte. Jean Froissart, der 1361 als Sekretär der Königin (Philippa von Hennegau) an den englischen Hof kam, beschreibt in farbiger Anschaulichkeit und mit der Genauigkeit eines Augenzeugen die Feste, Turniere und den verschwenderischen Lebensstil der großen Herren. Ihm erscheint Eduard der ruhmreichste der Könige und seine Herrin Philippa die schönste, frömmste und freigebigste der Königinnen. Durch den für Frankreich so ungünstigen Vertrag von Bretigny (oder Calais) vom 24. Oktober 1360 war Englands Machtstellung gesichert; und der Gegensatz zu dem verelendeten Frankreich ließ Eduards Ruhm hell erstrahlen. Für den Verzicht auf den papierenen Anspruch auf den französischen Thron erhielt er den verbrieften Besitz von Aquitanien, das heißt Poitou, Guienne, Perigord und Gascogne; als Ausgleich für den englischen Verzicht auf das (bei dieser Sachlage entbehrliche) Bündnis mit Flandern verzichteten die Franzosen auf das schottische Bündnis und willigten ein, daß Johanns Lösegeld auf 3 Millionen Goldkronen festgesetzt wurde. Eduards III. 50. Geburtstag wurde 1362 mit einem Pomp gefeiert, dessen Beispiellosigkeit durch die politisch-militärischen Erfolge gerechtfertigt schien.

Auch Kunst und Literatur kamen in Eduards Regierungszeit zu voller Blüte, äußerlich durch das von Hof und Adel ausgeübte Patronat, innerlich durch ein Selbständigwerden, das aufs engste verbunden war mit dem allgemeinen Erstarken des nationalen Bewußtseins. So wie die Universität Oxford durch das vom König verhinderte Abwandern der Studierenden nach Paris nationaler wurde, so verliert die Kultur überhaupt etwas von ihrem herkömmlichen kosmopolitisch-klerikalen Charakter. Das gemeineuropäische

wird allmählich zu einem überwiegend englischen Bewußtsein. Das gilt ebenso für die Bauwerke der englischen Spätgotik (des sog. perpendicular style) wie für die Dichtwerke von Sir Gawain und dem grünen Ritter, der Perle und natürlich von Chaucer. Das gilt sogar für Rechtsprechung und Kirche: Die englische Kirche hatte durch die beiden zuerst 1351 und 1353 erlassenen Gesetze 'Praemunire' und 'De Provisionibus' theoretisch größtmögliche Unabhängigkeit von Rom erreicht. Man wollte keine Appellation nach Rom in Sachen, für die königliche Gerichte zuständig waren, keine päpstliche Provision für englische Bistümer – Forderungen, die zwar in praxi nicht grundsätzlich durchgeführt wurden, aber von Fall zu Fall Kompromisse ermöglichten. Die englische Geistlichkeit stand auf seiten der Krone, wenn auch ohne Feindschaft gegen den Papst. Auf das innere kirchliche Leben in England hatte die Kurie keinen Einfluß. Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne den zunehmenden materiellen Wohlstand, der hauptsächlich auf dem zum englischen Monopol werdenden Wollhandel beruhte. Damit tritt das Bürgertum und die Stadt London beherrschend in den Vordergrund, was auch in der Entwicklung der von Hof und Handel angewandten Londoner Sprache zur allgemeinen englischen Schriftsprache sich kundtut.

Neben den hellen Farben dieses Bildes dürfen dunklere nicht übersehen werden. Langlands Piers Plowman-Dichtung gibt dem von der höfischen Literatur geflissentlich gemiedenen anderen England, das gegen Entartung und Mißstände aufbegehrte, machtvollen Ausdruck. Selbst Froissart sah Gefahren, wenn er über den Stolz, die Grausamkeit und den Ausländerhaß der Engländer klagt; und als 1369 seine Schutzherrin starb, das Parlament den unter Vertragsbruch erneuerten Anspruch auf die französische Krone stürmisch begrüßte und der „Schwarze Tod“ zum drittenmal das Land heimsuchte, begab sich der abenteuernde Geschichtsschreiber in den Dienst eines neuen Herrn, Wenzeslaus von Brabant. Die gute Zeit in England war vorbei. Der französische Feldzug verlief ungünstig. Der Kronprinz Eduard, der sog. Schwarze Prinz, der bisher Aquitanien nicht ohne Erfolg regiert hatte, war ein todkranker Mann, und seine Feldherrnkunst versagte, als die Franzosen unter der klugen Führung Bertrand du Guesclins und des neuen französischen Königs Karl V.¹⁾ einer offenen Feldschlacht auswichen, jedoch unablässig angriffen und die Zersplitterung der englischen Kraft in kleine Unternehmungen herbeiführten. Im Jahre 1374 war der englische Besitz in

1) König Johann, der das für seine Freilassung geforderte Lösegeld nicht aufbringen konnte, war freiwillig in die Gefangenschaft zurückgekehrt und 1364 in England gestorben.

Frankreich auf kleine Küstenstriche um Bayonne und Bordeaux beschränkt. In England selbst wurde Eduard III., der nach dem Tod seiner Frau ganz in den Bann seiner Mätresse Alice Perrers geriet, zur Schachfigur im Parteienspiel der Höflinge. Daran nahmen seine Söhne hervorragenden Anteil: die Partei des Schwarzen Prinzen, zu der auch Edmund Mortimer (Earl of March), William of Wykeham und Bischof Courtenay gehörten, erzwang im „guten Parlament“ 1376 Reformen und die Verbannung der Alice Perrers vom Hof; die Partei John of Gaunts, die sich auf reiche Londoner Finanzkreise stützte, die Lords Latimer und Nevill zu sich zählte und Wiclif protegierte, stieß diese Beschlüsse in einem neuen Parlament um. Der anlässlich der Vorladung Wiclifs in der St. Paulskirche am 19. Februar 1377 erfolgende Zusammenstoß zwischen John of Gaunt und Bischof Courtenay, bei dem die Bevölkerung Partei ergriff und der Pöbel zu plündern anfang, ist ein erstes Zeichen einer von Revolten und inneren Spaltungen zerrissenen Zeit.

Eduard ahnte nichts davon; er starb in seinem Schlosse Sheen²⁾ am Sonntag, den 21. Juni 1377, bis zuletzt von seiner Mätresse beherrscht und noch auf seinem Totenbett nur von Jagd und Falkenbeize sprechend. Er hinterließ seinem Enkel Richard II., einem 10jährigen Kind mit feingeschnittenen Gesichtszügen und blonden Locken, das am 16. Juli gekrönt wurde, ein am Rande des Bürgerkriegs stehendes Land, das zudem in einen aussichtslosen auswärtigen Krieg verwickelt war. Der für den unmündigen Herrscher eingesetzte Kronrat, eine Art Koalitionsministerium, dem außer Courtenay die Bischöfe von Salisbury und Carlisle und die Earls von March und Stafford angehörten, erneuerte den sich hinschleppenden französischen Krieg. Der innere Widerstreit zwischen den gegensätzlichen Dogmen der königlichen Autorität und der parlamentarischen Kontrolle blieb bestehen. Im Grunde ging also John of Gaunts Regiment weiter. Der auswärtige Krieg kam zwar ins Stocken, da die beiden mächtigsten Gegner Englands, der Connetable Bertrand du Guesclin und der französische König, 1380 starben. Der neue Herrscher Frankreichs, Charles VI, war ein ebenso unmündiges Kind wie sein englischer Gegenspieler. Die im englischen Volke verbreitete Unzufriedenheit mit der Regierung und der schlechten sozialen Lage steigerte sich. Das war die unheilvolle Folge des nach der ersten Pest von 1348/9 vom Parlament erlassenen 'Statute of Labourers' (1351), wonach Preise und Löhne keine Änderung erfahren durften gegenüber dem Stande vor Einbruch des Schwarzen Todes. Die sozialen Bedingungen waren jedoch, vor allem durch den Mangel an Arbeitskräften, andere geworden, und das Elend wuchs durch das erneute Auftreten der Seuche in den Jahren 1362 und 1369. Verkoppelt

2) Siehe S. 21 Anm. 42.

damit war die große wirtschaftliche und gesellschaftliche Umschichtung, die sich im Zusammenbruch des Feudalsystems auswirkte. Die alte Wirtschaftsform wurde untragbar, als der Landbesitz vom Adel auf das Bürgertum übergang und als Kapitalanlage diente. Zwischen den ehemaligen adligen Grundherren und ihren Leibeigenen bestand eine Art Familienzusammenhang; der Bürger kaufte das Land mit den Leibeigenen, um möglichst viel aus ihnen herauszuholen. Damit zerriß das patriarchalische Verhältnis zwischen dem Landarbeiter und seinem ihm Schutz gewährenden Arbeitgeber, und die natürliche Folge war, daß der Arbeiter von der Scholle wegstrebte, wenn sich anderswo eine bessere Verdienstmöglichkeit bot. Da der neue bürgerliche Herr dies verbot kraft der alten Feudalverfügung 'glebae adscripti', mußte sich der Arbeiter als rechtloser Sklave empfinden. Und da das Parlament, das die Rechte der reichgewordenen und landbesitzenden Mittelklassen verfocht, sich hart und unnachgiebig zeigte, mußte bei den 'villeins' ein Gefühl der Unbotmäßigkeit entstehen, zumal die niedere Geistlichkeit mit ihnen sympathisierte. In Eduards III. Zeit hatte ein hochgespanntes Nationalgefühl Besteuerung und Lasten erträglich gemacht. Damals war England die erste europäische Nation. Jetzt, da der Waffenruhm fehlte und die auswärtigen Besitzungen verloren waren, trat die Unzufriedenheit der unteren Schichten offen hervor. Auch der halbfreie Kleinbauer, der die Leibeigendienste durch ein Pachtverhältnis abgegolten hatte, erstrebte darüber hinaus eine Gleichstellung mit den Freisassen und alle Rechte, die nach der Magna Charta dem 'liber homo' zukamen.

Auch in den Städten, die bereits einen Freibrief und eine Verfassung besaßen, wie z. B. Winchester, Beverley, Scarborough, gärte es infolge des Gegensatzes zwischen den 'inferiores' und den 'potentiores'. Die große Zahl der Nichtbevorrechteten wandte sich gegen die Oligarchie der reichen Familien, die das Stadregiment, insbesondere die Finanzwirtschaft, in Händen hatten, mit dem Vorwurf, daß sie sich Rechte anmaßten und keine Verpflichtung kännten. In anderen Städten, die in Händen der Kirche, Bischöfe und Äbte waren, wie z. B. Dunstable, und in den von großen Klöstern wie St. Albans und Bury St. Edmunds beherrschten Marktstädten stritten die Bürger mit den geistlichen Herren um einen Freibrief und wollten dieselben Stadtrechte, die auf Kronbesitz liegende Städte allmählich von den englischen Königen erkauf hatten. Die Klöster aber, die in ihrem Feudalcharakter einen italienischen Beobachter mehr wie Baronien als Abteien anmuteten³⁾, standen dem

3) Relazione ... d'Inghilterra ed. Sneyd, Lo. 1847 (Camden Soc. No. 37) p. 29: ... monasterij di San Benedetto, Certosini, o Cistercieni, i quali in vero sono più presto baronie, che luoghi di religiosi ...

Volk fern und waren ebenso unnachgiebig wie das Parlament. In London schließlich kam zu dem Gegensatz zwischen inferiores und potentiores noch der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. In jedem Handwerk gab es große Unternehmer, die nach Möglichkeit zu verhindern suchten, daß ihre Gesellen sich selbständig machten. Die Gesellen schlossen sich zusammen zu einer Art Gewerkschaft, die gegen die Unternehmer und das sie nicht minder als die Landarbeiter benachteiligende 'Statute of Labourers' ankämpfte. Es bildete sich auch bereits ein Proletariat heraus, bestehend aus stellenlosen Gesellen, ungeschulten Arbeitern und flüchtigen Leibeigenen vom Land. Das starre soziale System des Mittelalters paßte nicht mehr zu den neuen Verhältnissen. Dies gilt auch für die kirchliche Ordnung. Auch innerhalb der Kirche kamen Unruhen, die allerdings weniger auf das 1378 beginnende große Schisma, das England nicht so sehr berührte, zurückzuführen sind, als vielmehr auf die sogenannte Wiclifite und die Lollarden. Nach dem tumultuarischen Auftritt in der St. Paulskirche 1377 wandte sich Courtenay an die Kurie, und Gregor XI. erließ 1377 mehrere Bullen gegen Wiclifs Lehre. Während Oxford seinen angesehenen Professor nach Möglichkeit schützte, zitierte ihn Courtenay erneut nach London, was abermals zu einem Tumult führte, da die Bürger in den bischöflichen Palast zu Lambeth eindringen. Die Kluft zwischen hoher Geistlichkeit und Wiclifanhängern wurde vertieft, als die sogenannten Lollarden oder 'poor priests' die Lehren des Meisters, vergrößert und durch revolutionäre Zutaten verschärft, unter das Volk trugen.

2. *Lydgates Jugend und das Kloster Bury St. Edmunds*

Abgerückt von dieser unruhvollen großen Welt lag in die grünen Wiesen von Suffolk eingebettet das stille Dorf Lydgate bei Newmarket, unweit der großen Benediktinerabtei Bury St. Edmunds; dort wurde um das Jahr 1370 der bedeutendste englische Dichter des 15. Jh., John Lydgate, geboren⁴⁾. Seine Familie war wohl dörflich, und seine Herkunft bestimmte ihn nicht zu einer besonderen Laufbahn. Doch wird er als Kind durch seine natürliche Begabung die Aufmerksamkeit des Klosters erregt haben, denn er trat vermutlich 1385, also als 15jähriger, dort als Novize ein, obwohl er seiner Veranlagung nach eher zu einem weltlichen als geistlichen Berufe paßte.

4) F[all] o[f] P[rinces] IX, 3431: Borne in a village which called is Lidgate,
By olde time a famous castel toune;
In Danes time it was beate doune . . .

ibid. VIII, 194: I was borne in Lydgate

Where Bachus licour doth ful scarsly flete.

Aesop Prol. 32: Have me excused, I was born in Lydegate.

Mag die Beichte, die Lydgate als alter Mann in seinem 'Testament'⁵⁾ ablegte, auch allgemein und fast auf jede Kindheit passend gehalten sein, so tragen die wirklichkeitsnahen Bildchen doch autobiographisches Gepräge. Man sieht den jungen Burschen in der neuen Umgebung seine dörfliche Rauflust und Ungebundenheit beibehalten und in der Klosterschule unaufmerksam dazusitzen, verspielt und mit Gedanken an die goldene Freiheit draußen. Man sieht ihn im Klostergarten Äpfel stehlen oder über den Zaun in den benachbarten Weinberg steigen, wenn es Zeit wäre, zur Mette zu gehen. Auch beim Kirchgang stahl er sich gelegentlich beiseite, um mit ähnlich Gesinnten Murren zu spielen. Das schwarze Ordensgewand war ihm nur ein äußerliches Kleid. Diese allzu menschlichen Züge, die der alternde Mönch betrauert, erscheinen uns eher liebenswert und geben ein echtes Bild eines aufgeweckten und nicht verträumten Jungen. Sie haben auch bei der klösterlichen Obrigkeit Nachsehen gefunden und Lydgate das Noviziat nicht verdorben. Andererseits möchten wir auch das religiöse Insichgehen, das Lydgate kurz vor seinem 15. Lebensjahr durch Anblick eines auf die Klosterwand gemalten Kruzifixes mit der Überschrift 'vide' erfuhr, nicht so ernst nehmen, wie es der Mönch in seinem Testament tut; auch späterhin begegnen wir seiner Freude an der „eitel weltlichen Geschichte“ und der Liebe zum Wein, die er als Sünden der Kindheit beklagt. Überhaupt hielt seine Neigung zur Welt der geistlichen Meditation die Wage. Aber mittelalterliche Klöster waren von Krieg und anderen Nöten wenig berührte Stätten der Kultur und für einen friedliebenden Menschen wie Lydgate ein angemessener Wohnsitz. Auch darf man sich die großen Klöster nicht als Orte der Weltflucht und Askese vorstellen. Sie hatten Anteil an der Welt schon durch die große Gastfreundschaft, die von allen Klöstern, und besonders freigebig von den großen Benediktinerklöstern und den Häusern der Augustiner-Chorherren, geübt wurde; sie hatten auch Anteil am politischen Leben des Landes und standen oft in enger Beziehung zur Krone. Das gilt besonders für die angesehenen Benediktinerabteien Bury St. Edmunds und St. Albans, die fast von jedem Chronisten des 11. bis 15. Jh. ausführlich oder oft erwähnt werden.

Diese weltliche Bedeutung der Klöster ist z. T. durch ihre Lage bedingt. St. Albans, Peterborough, York und Durham lagen an der großen North-Road, dem einzigen bedeutenden Verkehrsweg zwischen den beiden Diözesen York und Canterbury, sowie zwischen dem Regierungssitz London und den nördlichen Provinzen bis hin nach Schottland. Canterbury lag an der großen Straße zum Kanal, die alle Festlandreisenden entlangziehen mußten. Bei

5) M[inor] P[oems] EETS. ES. 107 und O. S. 192, p. 329 ff.

Gloucester, Tewkesbury, Worcester und Shrewsbury gab es Brücken; Bristol war ein Hafen, und Winchester lag in der Nähe eines für den Festlandverkehr wichtigen Hafens. Eynsham hatte Anteil an der Welt durch die Nähe Oxfords und die den dortigen Gelehrten gewährte Gastfreundschaft.

St. Edmunds lag stiller als alle diese. Wenn St. Albans der gegebene Treffpunkt für wichtige Staatsbesprechungen war, so galt St. Edmunds eher als Ruhe- und Erholungsort, wohin sich z. B. auch König Heinrich VI. von den Staatsgeschäften zurückzog. Die Landschaft war bestimmt durch den reichlichen Getreidebau in der damaligen Kornkammer Englands, worunter die nördlich Londons gelegenen Grafschaften – von Suffolk im Osten bis Gloucestershire im Westen – zu verstehen sind, und besonders durch das große Moor, das sich in 60 km Breite 90 km weit hinzog von Peterborough durch Cambridgeshire bis Brandon in Suffolk. 300 000 Morgen Sumpfland, meist stehendes, z. T. mit Schilf und Riedgras bewachsenes Gewässer, das der Fische und Wasservögel wegen für das Kloster ebenso einträglich war wie der in trockeneren Teilen des Moors gestochene Torf⁶⁾.

Das Kloster, das Lydgates lebenslanger Wohnsitz war, lag in der alten Stadt Beodricsworth, die sich etwa mit dem modernen Bury deckt. Auf einem Hügel, der steil aus der vom Flüsschen Lark, einem Nebenfluß der Ouse, durchströmten Wiesenebene ansteigt, standen die Häuser der Stadt, nach Süden scharf begrenzt von dem Wiesengrund des hier in den Lark einmündenden Baches Linnet. In der Ebene zwischen dem Fuß des Hügel und dem Lark lagen die Klostergebäude, heute verfallen, damals ein mächtiger Gebäudekomplex, dessen großartigen Eindruck John Leland bei seiner Bestandsaufnahme der englischen Altertümer (1534) beschreibt: „Die Sonne erblickt keine schöner gelegene Stadt, . . . kein an Ausstattung, Größe und Pracht berühmteres Kloster. Man meint eine ganze Stadt zu sehen, so viele, z. T. eherne Tore sind da, so viele Türme und eine von keiner anderen übertroffene Kirche, der drei weitere schönster Bauart im selben Klosterbezirk gleichsam dienend beigeordnet sind. Unter einer doppelt geschwungenen Brücke fließt das Flüsschen mitten durch den Bezirk⁷⁾.“ Die in einem großen

6) W. Denton: England in the 15th Century, Lo. 1888, p. 140, 144. Vgl. Chronica Jocelini de Brakelonda de rebus gestis Samsonis . . . ed. J. G. Rokewode Lo. 1840 (Camden Soc.). Neuauflage (mit Übers.) ed. H. E. Butler, Lo. 1949. p. 150 f.

7) J. Leland: Itinerary, ed. Th. Hearne, 1744, Vol. IX, p. 50 f. Quid ego hic pluribus collando curiam verbis? Unum hoc tantum addam, solem non videre urbem situ elegantiore: (sic molli delicata pendet in clivo, et rivulus ad orientem defluit) aut coenobium illustrius, sive quis dotationem, seu amplitudinem, aut magnificentiam incomparabilem aequis rationibus expendat. Diceris plane coenobium urbem esse: tot portae, partim etiam aerae, tot turres, et templum quo nullum magnifi-

Rechteck verlaufenden Mauern umfaßten Kloster und Stadt; an den vier Ecken standen große Kreuze⁸⁾. Den imponierendsten Anblick bot die Westseite, die Leland den Vergleich mit einer mauerumschlossenen reichen Stadt mit vielen Toren und Türmen nahelegte. Am südlichen Ende dieser Westfront, fast in der Südwestecke des Mauergevierts lag die Kirche St. Mary, ein romanischer Bau aus dem zweiten Viertel des 12. Jh. von Rodulph und Hervé, von denselben, die auch die etwa in der Mitte der Westmauer gelegene St. James-Kirche erbauten (ca. 1125).

Gleichsam flankiert von diesen zwei kleineren Pfarrkirchen erhob sich die mächtige Klosterkirche, fast 250 Fuß breit und über 500 Fuß lang. Wenn man den Klosterbezirk durch das große Friedhofstor in dem etwa 30 Meter hohen (z. T. erhaltenen) Norman Tower⁹⁾ betrat, stand man vor der in 90 Meter Abstand aufragenden Westfront der Abtei- oder Klosterkirche mit 3 Türmen, 3 Toren und 4 Kapellen. Zu Lydgates Zeit standen nur mehr die beiden achteckigen Seitentürme, während der große, unter dem Abte Samson errichtete Mittelurm bereits 1210 eingestürzt war und nicht erneuert wurde¹⁰⁾. Dagegen erlebte Lydgate noch den Bau des von John (de) Lavenham über der Vierung der Klosterkirche errichteten Turmes, der – weithin sichtbar – das Kloster berühmt machte und als ‘campanile in medio ecclesiae navis’ von William of Worcester erwähnt wird¹¹⁾. Die heute völlig verfallene Kirche, in der Abtszeit Balduins begonnen und unter Samson vollendet, stellte einen in den riesigen Ausmaßen Durham vergleichbaren romanischen Bau dar, der jedoch durch den Campanile und die umfangreichen Repara-

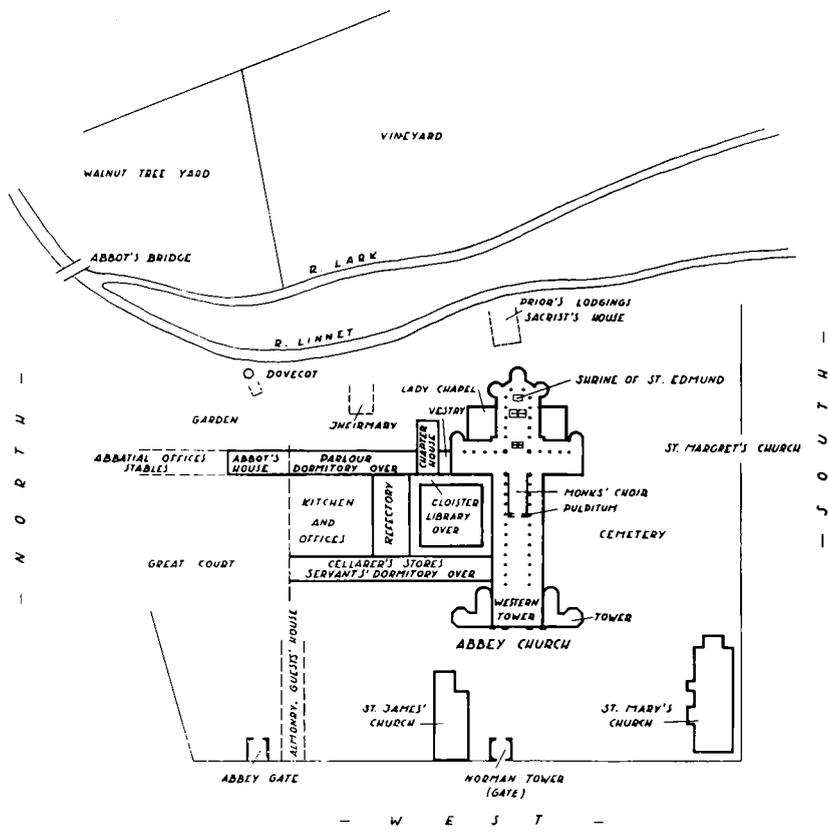
centius, cui et alia tria egregio opere nitentia, uno et eodem coemeterio sita, subseruiunt. Amniculus, de quo superius, mediis monasterii septis illabitur, duplici ponte arcuati operis pervius.

8) Die Beschreibung nach: Memorials of St. Edmund's Abbey, ed. Th. Arnold, 3 vols. Lo. 1890/6 (Rolls Series 96); M. R. James: The Abbey Church of S. Edmund at Bury, Cambr. 1895 (Antiquarian Soc.); R. Yates: Monastic Remains of Bury St. Edmunds. I, 1805; II, 1843; S. Tymms: Handbook of Bury St. Edmunds, 4. ed. 1872; J. Battely: Antiquitates Si. Edmundi Burgi, 1745.

9) Der Norman Tower, nach Tymms ca. 1090 unter Abt Balduin, nach anderen 1121–46 unter Abt Anselm gebaut, wird gewöhnlich als ‘Great Gate’ bezeichnet.

10) Da bei William of Worcester (s. Anm. 11) nur mehr von dem campanile in medio ecclesiae navis die Rede ist, darf ein Neuaufbau des Westturms nicht angenommen werden. Vermutlich wurde nur der Stumpf repariert und ein ‘belfry’ darüber errichtet. Als eigentlicher Glockenturm fungierte bis zur Errichtung des Campanile der ‘Norman Tower’. – M. R. James sagt allerdings: ‘The central tower remained in ruins for more than a century. Finally John Lavenham, sacrist in the 14th century rebuilt it and added a tall wooden spire’. (p. 204.)

11) Von William of Worcester, der die oben genannten Maße abschrift, stammt ein technischer Bericht aus dem Jahre 1479 (Notebook in der Bibliothek des Corpus Christi College MS. CCX).



Plan des Klosters Bury St. Edmunds

turen nach dem Sacco von 1327 zumindest in den oberen Partien gotische Zutaten enthalten haben muß. Dem ernsten Charakter der Architektur bot der reiche Schmuck ein Gegengewicht. Schon über dem Eingangstor im Norman Tower begrüßte den Ankommenden eine Skulptur des Herrn in der Glorie; die Bronzetüren des Mittelportals der Kirche waren nach italienischem Muster in Felder geteilt mit Reliefs aus der neutestamentlichen Geschichte. Das Innere der Kirche war belebt durch die von Eduard III. geschenkten Glasmalereien, das Leben Johannes des Täufers und Christi darstellend, durch Fresken mit Versbeschriftung und durch Skulpturenschmuck. Der in die Kirche Eintretende sah rechts und links je zwei Kapellen, vor sich das große, von zwei Reihen zu je 12 Säulen getragene Kirchenschiff. Das Licht fiel durch die 12 bunten Fenster des südlichen Seitenschiffs und des anschließenden südlichen Kreuzarms. Von Süden her, wo der aus der ersten weltgeistlichen Zeit (10. Jh.) stammende Friedhof lag, konnte das Licht frei einströmen, während im Norden der als zweistöckiges Gebäude errichtete Kreuzgang manche der früheren Fensteröffnungen blockierte, so daß die restlichen und die Oberfenster, um mehr Licht einzulassen, kein buntes Glas hatten. Dafür hatte das nördliche Seitenschiff, das auch einige Abtgräber enthielt, reichlichen Bilderschmuck. Auch das Dach des Mittelschiffs bekam im 14. Jh. durch den Sakristan John Lavenham reiche Ausmalung; die Decke über dem Chor trug schon vordem bildlichen Schmuck. Nicht weniger als 14 Altäre befanden sich in der Kirche, außer denen im Chor und in den Kapellen der Ostseite.

Der Blick des in die Kirche Eintretenden wurde aufgehalten durch den steinernen, das Chorgestühl mit seinen 80 Sitzen für die Mönche abtrennenden Lettner, überragt von dem großen Kreuz und den Figuren der hl. Jungfrau und des Johannes, einem Werk des Sakristans Hugo (unter Abt Samson). Durch den Lettner gelangte man in den innersten, die Heiligtümer bergenden Kirchenbezirk. Das breite Querschiff enthielt mehrere Altäre (Johannes, Nikolaus und Ägidius geweiht); in der Mitte stand der Choraltar, zu dessen beiden Seiten die Treppe zu der großen, über 24 Pfeiler gewölbten Krypta hinabführte. In das Presbyterium eintretend, vorbei an dem aus Alabaster gefertigten und mit einem monumentalen Kandelaber geschmückten Grab des Abtes Balduin, gelangte man zu dem gewaltigen Hochaltar. Auf oder über diesem Altar befand sich ein von Hugo, dem Meister der Bronzetore, geschnitztes Kruzifix. Hinter dem Hochaltar, durch bemalte Türen abgetrennt, war der Ostteil mit dem Schrein des heiligen Königs und Märtyrers Edmund. Der auf einem gotischen Steinsockel ruhende Schrein, an dessen Ecken vier stets brennende Kerzen standen, war aus Holz gefertigt

und stellte eine Kirche dar, reich mit Silber- und Goldplättchen und Juwelen geschenkt englischer Könige geschmückt. Bei Edmunds Sarkophag hingen Gobelins oder Gemälde mit Darstellungen aus Edmunds Leben. Das Ostende des Chors beschlossen drei apsidische Kapellen, deren mittlere ursprünglich die Lady Chapel war. An ihrer Stelle erbaute Abt Simon de Luton außerhalb der Kirche eine neue, geräumigere, die sich an die Nordwand des Chors und an das nördliche Querschiff anfügte.

Aus dem nördlichen Querschiff der Kirche gelangte man zu den übrigen Klostergebäuden, die alle nördlich und östlich der Hauptkirche lagen. Da ist zunächst das mehrfach um- und neugebaute Kapitelhaus und vor allem der nach dem Sacco von 1327 von Prior John Gosford neu errichtete Kreuzgang mit einer Statue des Abtes Anselm im Innern. Über diesem Kreuzgang lagen das Dormitorium und die Bibliothek. Das frühe 15. Jh. war eine Zeit des Büchersammelns und der Bibliotheksbauten¹²⁾. Natürlich nimmt Oxford mit seinen Universitäts- und Klostercollegebibliotheken den ersten Rang ein, aber die Zisterzienser- und Benediktinerklöster im Lande wiesen auch ansehnliche Bücherbestände auf; es befanden sich ca. 2000 Bände in Bury, in St. Albans, in Canterbury, 1000 in Durham, 500 in Ramsey, 350 in Meaux. Von den Beständen in St. Edmunds, die auf schrägen Pulten angekettet waren, sind 322 Manuskripte heute noch nachweisbar¹³⁾. Es gibt ein aus dem 14. Jh. stammendes *Registrum librorum Angliae*, das Anfang des 15. Jh. auf 700 Autoren erweitert wurde von John Boston, vermutlich dem Bibliothekar von Bury St. Edmunds, der auch eine kurze biographische Skizze jedes Autors zufügte und also ein erstes Literaturlexikon schuf. Er bezeugt, daß Lydgate eine der besten Bibliotheken des Landes zu seiner Verfügung hatte. Vermutlich ist zu Lydgates Lebzeiten, vielleicht durch seine Vermittlung, manch ein Manuskript dazugekommen, denn er hatte den humanistischen Mäzen, den Begründer der späteren Bodleiana, Herzog Humphrey zum Patron und den königlichen Bücherliebhaber und -sammler Heinrich VI., der Eton und King's College Cambridge gründete. Lydgate wird viele Stunden in der Klosterbibliothek arbeitend zugebracht haben, wenn ihm nicht – wie manchen angesehenen Klosterbrüdern – ein kleines Schreibzimmer oder *scriptorium* gewährt wurde; ein solches mag dargestellt sein auf dem Bild, das Lydgate an seinem Schreibpult sitzend zeigt¹⁴⁾.

Zu dem an die große Kirche sich anlehnenden geschlossenen Gebäudekomplex gehörte neben den Wirtschaftsgebäuden auch das Abtshaus. Die

12) E. A. Savage: *Old English Libraries*, Lo. 1911 (*The Antiquary's Books*).

13) Nach M. R. James vgl. Savage p. 58 f., 63, 71.

14) Pynsons Druck des 'Testament'. Abbildung: EETS. ES. 107.

Front dieser in ansehnlichen Resten erhaltenen sog. camera ging auf den großen Klosterhof, der sich in der Nordwestecke des Klosterbezirks befand. Hier lag vermutlich auch das Gästehaus. Zu diesem Hof führte das prunkvolle gotische (z. T. erhaltene) Eingangstor, das Abbey-Gate, das den allgemeinen Zugang zum Kloster darstellte. Der mächtige Bau enthielt einen großen Raum, aus dessen nach Osten gehendem Fenster die Besucher einen reizvollen Ausblick hatten: über den Klosterhof und das Abtshaus, auf die zwischen den schönen Gärten und dem Weinberg sich schlängelnden Fließchen Lark und Linnet, die sich unter der dreibogigen Abbot's Bridge vereinigten, und auf die Felder und Wiesen von St. Edmund's Hill und Eldo Grange. Jenseits des Larkflusses, auf dem nach Osten zu ansteigenden Grund war der einstmals terrassierte und mit einer Mauer umschlossene Weinberg des Klosters. Die Klosterschule lag außerhalb des eigentlichen Klosterbezirks im Ort Bury in einem festen Steingebäude, das der größte Abt von St. Edmunds, Samson, aus Dankbarkeit für seine Schulzeit dem damaligen Schulmeister Walter zur Verfügung gestellt hatte (1180). Es war eine 'free Grammar School', die von Bedürftigen keine Gebühren verlangte und über die der Abt von St. Edmunds wenigstens nominell die Jurisdiktionsgewalt hatte.

Zu Lydgates Zeit sah das Kloster St. Edmunds ebenso wie St. Albans bereits auf eine ehrwürdige Geschichte von fast einem halben Jahrtausend zurück. Unter Canute zu Ehren des als Dänenmartyrer heiliggesprochenen Königs Edmund von Ostanglia († 870) gegründet und als Benediktinerabtei 1032 geweiht, hatte St. Edmunds große und auch schlechte Zeiten erlebt¹⁵⁾. Die erste große Zeit war die unter dem Abt¹⁶⁾ Balduin (1065–97), der laut päpstlichem Breve die Mönche direkt Rom unterstellte; die zweite und höchste Blüte erlebte das Kloster unter dem Abt Samson (1182–1210), welche große Persönlichkeit Carlyle in 'Past and Present' feiert. Samson, in Paris gebildet und Verfasser von 'De miraculis Si. Edmundi', war als geistlicher Lehrer und als weltlicher Verwalter bedeutend. Er war Freund des englischen Königs Johann und reiste in Interessen seines Klosters nach Rom. Die Geschichte seiner Zeit erzählt sein Kaplan Jocelin de Brakelond in seiner Chronik¹⁷⁾, die Carlyle, der sie übersetzte, als lebendigste Vergegenwärt-

15) Genaue Darstellung in Memorials of St. Edmund's Abbey ed. Th. Arnold (a. a. O.). Eine Geschichte des Klosters fehlt.

16) Gasquet betont, daß der abbas absoluter Herr in den Benediktinerklöstern war. Seine Wahl geschah durch Abstimmung (per viam scrutinii) oder durch Vertreter (electio per compromissum). Der Abt ernennt den Prior und Subprior, die über die innere Klosterdisziplin zu wachen hatten. (English Monastic Life, Lo. 1904, p. 52.)

17) Siehe S. 7 Anm. 6.

tigung mittelalterlichen Lebens bewertete. Die guten Beziehungen des Klosters zur Krone dauerten nach Samsons Tod fort; ein Gästehaus wurde errichtet, das den König bei seinen Besuchen würdig beherbergte.

Schlimmere Zeiten kamen jedoch gegen Ende des 13. Jh. Es war schwer, im Streit der Krone mit den Baronen neutral zu bleiben und gleichzeitig die Privilegien des Klosters zu wahren. So gab es Streitigkeiten mit Heinrich III. und mit Eduard I., welch letzterer, obwohl er 1296 (nach dem Sieg über die Schotten) Parlament in Bury St. Edmunds abhielt, im Jahr darauf wegen verweigerter Subsidienzahlung den Klosterbesitz beschlagnahmte. Ernster noch waren die langjährigen Schwierigkeiten mit der Stadt, in deren Verfolg es 1327 zu einer Plünderung und Einäscherung der Abtei durch die Städter kam. Wir wissen nicht, was zerstört und was wieder aufgebaut wurde, jedenfalls aber war die Glanzzeit vorüber, und unter den schwachen Äbten des 14. Jh., besonders William de Bernham (1335–61), setzte auch ein moralischer Verfall des Klosters ein. In der Regierungszeit Richards II. gelang es einem ehrgeizigen Mönch namens Edmund Bromfield, mit einer erschlichenen päpstlichen Provision in das Kloster zu kommen und den vom Kloster erwählten und von der Krone bestätigten Abt zeitweilig zu verdrängen¹⁸⁾. Diese inneren Unruhen, die Lydgate miterlebte (in der Abtszeit von John Tymworth 1379–89), waren kaum vorüber, als die politische und soziale Aufrührerbewegung von 1381 ausbrach. Die politischen Wirren bedrohten den mönchischen Frieden, und die Unruhe des Landes wurde auch im Kloster fühlbar. Fast möchte man vermuten, hier liege der Anlaß der Lydgates späteres Dichten beherrschenden Grundnote der Unsicherheit alles Irdischen und der Sehnsucht nach himmlischer Sicherheit, deren Abglanz in der staatlichen Ordnung, wenn auch irdisch-unvollkommen, zu suchen sei. Im Lande war Aufruhr, und während der Abt Schwierigkeiten hatte, vom Papst die Bestätigung zu erhalten, zogen die von Wat Tyler aufgewiegelten Banden gegen Bury. Lydgates Leben fällt in die unruhige Übergangszeit von der alten feudalen zu einer neuen Ordnung, und die reichen Klöster, die den Zehnten der Kirchspiele einzogen und die niedere Geistlichkeit halb verhungern ließen, wußten nicht oder wollten nicht wissen, daß sie bei Pfarrer und Pfarrkindern gleich verhaßt waren. Mit Zorn und Angst wird man in St. Edmunds die Ereignisse des Mai und Juni 1381 verfolgt haben: Essex und Kent in Aufruhr, das erzbischöfliche Palais in Canterbury geplündert, London erobert, der Kanzler und Erzbischof Simon Sudbury ermordet. Brandstiftungen und das Drohen eines allgemeinen Bürgerkriegs. In St. Albans

18) A. H. Thompson: *The English Clergy ... in the later Middle Ages*, Oxf. 1947, p. 167.